**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 50 (1924)

Heft: 6

Artikel: Amor und Justizia

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-457184

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Der

## Werbegang eines Kunftpapftchens

Als Jüngling schweigte er in Künstlerträumen, (zwar muß brob lachen, wer ihn näher kennt); die stolzen Träume schwanden ohne Säumen; denn ach, ihm sehlte jegliches Talent.

Drum legte er sich nun aufs Kritisieren bessen, was andre schusen — 's ist bequem: ein scharfes Urteil wird stets imponieren; ein gutes Maulwerk hat man ohnedem.

Man schafft sich eine treuergeb'ne Elique von Jungvolk, das man gnädig protegiert. Bald ist man frecher als ein Bolschewike, bald speichelleckerisch, wo's was profitiert.

Man hängt fich ein paar Großen an den Kittel, dann fällt ein Widerschein von deren Ruhm auch auf die Laus in ihrem Rock; das Mittel ist sehr beliebt bei solchem Strebertum.

Nun steht das Männlein stolz auf einem Sockel, ben Ignoranz und Dummheit ihm erstellt, und kräht und macht sich wichtig wie ein Gockel— So bringt man's heut zu etwas in der Welt.

G. Beurmann

# Hemmungen - oder:



Lieber Lefer, ich will Dir ein Bild zeigen, ein babenbes Madchen, großartig, paß mal auf! -

# Amor und Tustizia

Skizze von El-Correi

In der pikant traulichen Likörstube saßen sie einander gegenüber und sahen sich mit großen, bangen — mit sehr großen und sehr bangen Augen an . . . Aber trotz aller Bangigkeit erstrahlte in diesen zwei Augenpaaren der Wille zum Glück, und das zarte Gesicht der jungen Dame leuchtete in der Blässe seelischen Entrücktseins.

Sie war sehr hübsch. Schwarzhaarig, rassig, in Selbstveredelung begriffen. Sie sprach wenig und etwas bedächtig und immer wie mit gefalteten Händen. Ihr Jbeal war Jettchen Gebert. So wie diese möchte sie leben, lieben,

Auch er war schwarz, hager, mit braunen Ringen um die Augen und blassen, seicht bebenden Lippen. Im Kinn hatte er ein tieses Grübchen. — Sein Ideal wäre der junge Wilhelm Meister, wenn dieser junge Mann nicht gar so sosse Sitten gehabt hätte. — Hamlet war ihm zu geistwoll, dem konnte er nicht nacheisern. So suchte er sein seelisches Borbild bei Tagore...

Sie verstanden einander und liebten sich.

Ach, wie sie sich liebten .....

Die unheiligen Wände einer Likörstube hatten kaum je eine so zarte Liebe behütet, wie diese war. In keuscher Zurückhaltung saßen sie einander gegenüber und schauten sich nur an mit den großen, bangen Augen . . . .

Denn ihr Papa hatte "nein!" gesagt. Sie sollte ihren Arnulf nicht bekommen. Und nun hatten sie sich in diesen sündigen, süß durchdufteten Raum geflüchtet, um zu besatschlagen....

"Und welche Gründe — ja — welche Gründe hat die Weigerung deines Herrn Baters?" stotterte Arnulf jetzt.

Sie drehte verlegen ihr Gläschen, in dem noch ein smaragdgrüner Rest von Chartreuse sunkelte. "D Liebster," seufzte sie, "er kennt dich nicht! Nur deshalb hat er so sprechen können, wie er sprach. Er sagte: Wie kann ein Jurist Arnulf heißen! Ein Arnulf macht Helbengedicht, aber keine guten Prozesse... Mein Schwiegersohn aber soll mein Sozius und bald mein Nachfolger werden und nuß Prozesse machen können... So hat Papa gesprochen!"

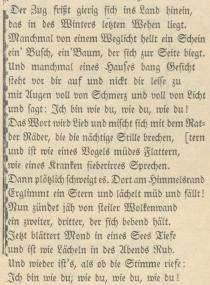
Arnulfs Augen wurden noch größer, die braunen Kinge noch breiter, die bebenden Lippen noch blasser, das Grübschen noch tieser. Und kaum hörbar hauchte er: "Ja, der Herr Justizrat hat eine geringe Meinung von mir.... Aber, Lieb, sollte es mir nicht gelingen, ihn doch von meinen Fähigkeiten als Jurist zu überzeugen?"

"D, dann wäre unser Glück gerettet!" rief sie leise aus und ihre Wangen färbten sich rosig. "D Arnulf, überzeuge ibn!"

"Ich werde dem Herrn Justizrat morgen meinen Bestuch machen und um deine Hand anhalten!" entschied nach einigem Nachdenken Arnulf. "Das menschliche Sein ist eine Blume, die der Sonne bedarf!"

Der Herr Justizrat empfing den Bewerber in seinem pompösen Arbeitszimmer: Florentiner Schnitzmöbel, knizschende und duftende Juchtensessel. Bronzen. — Er selbst war ein ältliches, zerknittertes Männchen, gebeugt, aber von gepflegtem Neußern. Ein weißer Spithart verlängerte das intelligente, aufmerksam von unten her emporgerichtete Gesicht. Er rieb sich andauernd die seinen Hände, an deren einer ein riesiger Solitär sprühte. Sehr freundlich empfing er Arnulf, ja er ersparte ihm alles einleitende Gestotter und klopfte ihm wohlwollend gegen den Ellbogen, denn höher gelangte er nicht.

"Weiß schon, weshalb sie kommen!" sagte er dabei. "Wei' Tochter hat mir alles gesagt! Und sie hat auch Ihnen meine Gesinnung gesagt, nicht wahr? Hier nehmen Sie mas erst 'ne Zigarre, Herr Doktor Arnulf Köster — übrisgens: Arnulf — ein echter Juristenname! Und nun sassensie und sie mis als Männer reden! Ich habe nur eine Tochter, und sie soll's gut haben! Auch mein Schwiegerschn soll's gut haben. Besonders gut aber soll's auch mei Prazis haben! Die ist mir auch wie ein Kind, denn ich habe sie mir von Ansag an gemacht und ich kann sie nur in wirklich tüchtige Hände geben! ... Und nun habe ich gebacht, Herr Doktor Arnulf, ich habe mir gedacht: früher





— Aber oha! Im Nebebelspalter zeigt me=n=e kei berige Sache!

Umorund Zustizia

zu den Ritterszeiten, zu den Zeiten der Arnulfs und Minnejänger, da gewannen sich die Herren Ritter die Damen und Schlösser auf Tournieren... Sie, Herr Doktor, müssen auch ein Tournierche' bestehen, wenn sie mei' Tochter gewinnen wollen — und mei' Praxis... Eine Probe als mein Nachsolger müssen Sie ablegen!"

Zutraulich blickte der alte Herr von unten her nach oben, rieb sich heftig die Hände und der Solitär sprühte, wie wenn Blige einen Regenbogen zerreißen.

Arnulf stand geblendet. "O Herr Justizrat!" war alles, was er ausrief, zu allem bereit und sich ganz darbietend...

Leise lächelnd übergab der Justizrat dem Diener der Justizia eine blaue Pappmappe, einen sogen. Schnellhester, dick geschwollen von den Akten eines Prozesses, der mit kniffligen Rechtsfragen verquickt war. Doktor Arnulf sollte nun den nächsten Termin vordereiten, den mutmaßlichen weiteren Verlauf des Prozesses stizzieren und das Endergultat ausarbeiten.

Glühenden Herzens, glühenden Hirns stürzte sich Doktor Arnulf ins Turnier.... Ach, das menschliche Sein war wahrlich eine Blume, die der Sonne bedurfte. Er fühlte die Sonne über sich. Sein Sein blühte in Hoff-nung und wonnigen Träumen.

Nebenher aber arbeitete er mit immensem Fleiß und mit Ausgebot seines ganzen und nicht unbeträchtlichen Scharsblicks. Er ackerte die Alten mehrere Male durch und siehe: er fand, daß der Prozeß von dem guten Herrn Justizrat viel zu umständlich und nicht gerade mit Genialität geführt worden war... Er fand einen viel fürseren Weg, fand viel schlagendere Beweise und Argumente, um den Gegner schneidig heimzuschicken... Die Gutachten aber, die er fabrizierte, das waren Meisterwerke der zuristischen Gelahrtheit. Doktor Arnulf sparte keinen Gesetzsparagraphen und arbeitete zuseht ein Endurteil aus, das ihn selbst derart begeisterte, daß er sich daßselbe zweismal laut vortrug. Es war eine Rede, würdig des seligen Cato.

Wie verabredet, sandte er seine Arbeit per Boten an

den Justizrat und siegesgewiß eilte er zur traulichen Likörstube, wo sein Lieb seiner harrte...

Wieder waren ihre Augen bang und doch glückdurchs sonnt. Schüchtern fanden sich ihre Hände und hielten sich bis sie glühten. Dann lösten sie die verräterischen Finger.. Dazu seufzte eine Geige Tosellis Serenade.

Bald trennten sie sich. Er sah ihr zärtlich nach, wie sie dahinschritt mit ihren schlanken Seidenbeinchen und in dem kostbaren Nerzmantel und mit dem Biedermeierhütschen aus Rosen. Sie hielt sich ein wenig vornübergeneigt und erinnerte so an ihren Bater. Es siel ihm heute das erste Mal auf. —

Eine schlaflose Nacht. 20 Cigaretten.

Er las die Cato-Rede, deren Entwurf er noch besaß... Und er zweifelte noch? Der Justizrat würde ihn beglückwünschen, bewundern...

Erschöpft schlief er ein. —

Es war aber kaum 8 Uhr, da pochte es an seine Türe und die Wirtin schob einen Brief durch die Ritze. Schlaftrunken wie er war, konnte sich Doktor Arnulf nicht gleich auf alles besinnen, aber er erkannte das Bureau-Kuvert des Justizrates. Schwach vor Erregung öffnete er schnell und las die handschriftlichen Zeilen.

"Berehrter Herr Doktor Arnulf! Habe ichs nicht gesagt, Sie sind ein Dichter und kein Jurist! Ein Jurist sührt so nicht einen Brozeß! Und bringt ihn nicht zu Ende! Diesen Prozeß will ich meinem Schwiegersohn verserben, damit er davon leben kann, wie ich bisher davon lebte... Wenn Sie ihn in 3 Terminen beenden wollen, was haben Sie dann davon? Wenn Sie dem Gegner so six die Gurgel umdrehen, so verstehen Sie nichts vom Geschäft... Machen Sie lieber Gedichte! — Mei' Tochter ist noch gestern Abend nach der Schweiz verschieft worden. Sie ist ein solgsames Kind und läßt Sie grüßen... Ich aber wünsche Ihnen alles Gute!"

Doktor Arnulf saß lange auf seinem Bettrand und verstand nicht. — Und fror.

Denn das menschliche Sein ist eine Blume, die der Sonne bedarf. —